Schluss mit „betreutem Wohnen für Getaufte”

*Warum unser neues Buch **Begabt und ermächtigt** Lust auf eine andere Rollenverteilung in der Kirche machen soll*

Predigen, trösten, organisieren, Jugendliche begeistern, die Heizung verstehen und nebenbei die Kirche retten. Die kirchliche Wunschliste für eine Pfarrperson ist lang. Im neuen Buch beschreiben wir diese Erwartung als „kirchliche Kombination aus Notarzt, Eventmanager, Lebensdeuter, Seelen-Spa und Sakramentsautomat“ (S. 53). Wer sich darin wiedererkennt, darf erst einmal lachen. Und dann aufatmen. Es könnte auch anders gehen.

Mit *Begabt und ermächtigt. Ehrenamtsgemeinden mit hauptamtlicher Assistenz* legen wir, Patrick Todjeras und Michael Herbst, einen Vorschlag für dieses „anders“ vor. Wir fragen: Wie können Gemeinden ihren Glauben und ihr gemeinsames Leben verantwortlich gestalten, wenn eine eigene Pfarrstelle vor Ort fehlt? Und wie verändert sich dabei der Dienst der Hauptamtlichen? Das geht Ehrenamtliche ebenso an wie Pfarrer:innen, Kirchenvorstände und Menschen, die über die Zukunft der Kirche entscheiden.

Die Gemeinde kann mitspielen

Michael Herbst beginnt mit einer Zumutung, die eigentlich eine Würdigung ist: „Gemeinde ist Teamwork – und nicht betreutes Wohnen für Getaufte!“ (S. 30). In der Taufe liegt eine Berufung. Menschen bringen Glauben, Lebenserfahrung und Begabungen mit. Sie können Gottesdienste gestalten, andere begleiten und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Hauptamtliche helfen ihnen, dafür die nötige Sicherheit und Kompetenz zu gewinnen. Wer bisher vor allem eingesprungen ist, darf fragen: Was kann ich selbst gestalten? Und wer immer alles getragen hat: Was dürfen andere übernehmen?

Das klingt befreiend. Es wirft aber sofort Fragen auf. Deshalb ist dieses Buch als Gespräch angelegt. Michael wirbt engagiert für die Ehrenamtskirche. Patrick würdigt den Ansatz und hält dagegen. Schon auf Seite 53 steht die Warnung: „Sonst wird aus Trainer am Ende doch wieder Allesmacher – nur mit besserem Branding.“ Ein neuer Titel auf der Visitenkarte entlastet schließlich noch niemanden. Wie werden Aufgaben begrenzt, Verantwortung geklärt und Konflikte bearbeitet? Was muss hauptamtlich gewährleistet bleiben? Hier wird die Debatte praktisch.

Auch Aufatmen gehört zur Gemeinde

Wer beim Wort „Ehrenamtsgemeinde“ schon den nächsten Dienstplan vor Augen hat, findet im Buch einen wichtigen Einspruch. Menschen kommen auch müde, verletzt oder überfordert in die Kirche. Sie brauchen einen Ort, an dem sie sein dürfen. Patrick formuliert es so: „Manche brauchen nicht gabenorientierte Teamfindung, sondern Einführung in Psalm 23 im Liegestuhl.“ (S. 71) Einfach mal Pause machen. Das ist pastoral ziemlich ernst. Eine Gemeinde, die Menschen ermächtigt, muss sie auch vor Überforderung schützen. Wer gerade nichts übernehmen kann, gehört selbstverständlich dazu.

Wie das Zusammenspiel gelingen kann, erkunden wir an Gemeinden in Bamberg-Gaustadt und Moers-Hochstraß sowie an Beispielen aus Bad Hall, Papua-Neuguinea, Brasilien, Finnland und Neuseeland. Diese Lernreise zeigt, welche Bedeutung lokale Verantwortung, verlässliche Begleitung und passende Strukturen haben. Gerade kleine Gemeinden brauchen regionale Partner, die ihnen den Rücken stärken. Aus den Beispielen entwickeln wir ein erweitertes Rollenmodell für Pfarrpersonen: Sie bilden Menschen aus und begleiten Lernwege, kommen regelmäßig zur geistlichen Begleitung und Klärung vorbei und sorgen dafür, dass Beziehungen und Zusammenarbeit tragfähig bleiben.

Trainer:in, Visitator:in und Enabler:in nennen wir diese Aufgaben. Drei englisch beziehungsweise lateinisch klingende Rollen sind zugegeben noch keine Entlastung. Deshalb buchstabieren wir aus, was sie im Alltag verlangen: verlässliche Besuchsrhythmen, theologische Bildung, klare Zuständigkeiten und Unterstützung, die auch schwächere Gemeinden erreicht. Ehrenamtliche sollen wissen, worauf sie sich verlassen können. Hauptamtliche sollen ihren Dienst so gestalten können, dass andere wachsen und sie selbst nicht ausbrennen.

Warum also lesen? Weil dieses Buch eine festgefahrene Rollenverteilung in Bewegung bringt, ihre Risiken offen bespricht und konkrete Möglichkeiten zeigt. Es hilft, im Kirchenvorstand genauer zu fragen, im Pfarramt manches loszulassen und im Ehrenamt die eigene Berufung ernst zu nehmen. Wer Blühen lassen kennt, findet hier eine Weiterführung: Wie wächst das Miteinander, das eine Gemeinde trägt? Und wie bleibt sie dabei offen für die Menschen ihres Ortes?

Unser Vorschlag: Lesen Sie das Buch gemeinsam mit jemandem, der die Sache anders sieht. Markieren Sie die Sätze, bei denen Sie lachen, und die, bei denen Sie widersprechen. Vielleicht beginnt eine gute Veränderung genau dort. Für eine anregende Sitzung ist jedenfalls gesorgt. Den Kaffee müssten Sie noch selbst organisieren. Wer das übernimmt, wäre bereits eine erste gute Frage.

Patrick Todjeras / Michael Herbst: Begabt und ermächtigt. Ehrenamtsgemeinden mit hauptamtlicher Assistenz. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2026. ISBN 978-3-374-08172-1.